

Unna soll „smart“ werden, auch in der Fußgängerzone

Störende Lieferwagen durch leise und umweltschonende Fahrzeuge ersetzen.

Von Thomas Raulf

Unna. Wenn Städte sich weiterentwickeln, ist vielfach von „Smart City“ die Rede. Effizienz, technologischer Fortschritt und Umweltschutz, wirtschaftliche und gesellschaftliche Innovationen werden unter dem Begriff zusammengefasst. Für Unna könnte das bedeuten, dass künftig weniger oder gar keine Lieferwagen mehr durch die Fußgängerzone fahren.

Die Regelung, dass Lieferverkehr bis 11 Uhr abzuwickeln ist, werde vielfach unterlaufen, so Wirtschaftsförderer Martin Bick. Das Problem wird seit Jahren diskutiert. Ein „Logistik-Hub“, so Bick, könnte die Lösung sein. Vorstellbar sei die Einrichtung einer zentralen Sammelstelle, im Fachjargon englisch „Hub“ genannt, zu der Waren für Innenstadtgeschäfte geliefert werden. Der Weitertransport zu den Läden könnte mit Elektro-Lieferwagen oder Lastenrädern erfolgen. Das hatten vor Kurzem auch die Grünen vorgeschlagen. Für eben solche Zwecke hat der Unnaer Lebensmittellogistiker EGV bereits einen E-Scooter in Betrieb. Die Druckerei Bresser setzt ein elektrisch unterstütztes Lastenrad für die Zustellung ein. „Das sind gute Ansätze“, sagt Bick. „So etwas müssen wir flächendeckend einführen.“ Ziele seien die Steigerung der Aufenthaltsqualität durch eine Verringerung von Lärm und Abgasen und das Initiieren neuer Mobilitätskonzepte insgesamt.

Für Bick sind das Beiträge zu einer „Smart City“, und er sieht sich als die treibende Kraft. Dass ein solcher Motor nötig ist, wurde am Montagabend deutlich. Der Berater Frank Tentler sprach auf Einladung der Wirtschaftsförderung in der Stadthalle Unna. Er leitet Digitalisierungsprojekte unter anderem für Kommunen, Unternehmen und Verbände und sprach über Chancen und Risiken der „digitalen Transformation“. Dabei ging es um Onlinehandel,

der Innenstadtgeschäfte ebenso unter Druck setzt wie Städte, aber auch um gute Beispiele für Kommunen oder Staaten, die sich auf den Weg gemacht haben, dem unaufhaltbaren Trend aktiv zu begegnen. So hat die Stadt Emden eine Stadt-App entwickelt, die verschiedene Themen bündelt. Auf seinem Smartphone erfährt der Nutzer dort, wann sein Bus kommt, wann er den Müll rausstellen muss oder wie er was in der Stadt findet. Er arbeite bereits an der Entwicklung eines solchen Systems für Unna, verriet Bick.

Digitales Rathaus

Digitalisierung soll auch in der Stadtverwaltung Einzug halten. Begleitet von einem externen Berater soll „e-Government“ umgesetzt werden. Dabei gehe es unter anderem um den Abschied von der Aktenführung auf Papierform, später auch um Bürgerservices in digitaler Form. Das Arbeiten ohne Papier lebt in Unna schon eines der Krankenhäuser vor. Der externe Berater, der das Rathaus digitalisieren hilft, begleitet die Wirtschaftsförderung auch bei der Planung der „City-Logistik“ für die Fußgängerzone. Dafür, so Bick, laufen in diesen Tagen die Gespräche an. Der Wirtschaftsförderer beschreibt einen Prozess, der die Stadtgesellschaft „in den nächsten Jahren begleiten wird und der auch nicht enden wird“. Wichtig sei ihm, die Bürger zu beteiligen. Nach der Auftaktveranstaltung mit Digitalberater Tentler soll es einen Workshop mit möglichst vielen Beteiligten geben.

Voraussichtlich zwischen Ostern und den Sommerferien soll besprochen werden, was die unterschiedlichen Teilnehmer unter Digitalisierung verstehen und was für Unna umgesetzt werden soll. Gibt es zwischenzeitlich Anregungen oder Fragen zu diesem Prozess, so sei er „dankbar, wenn sich Menschen melden“, sagt Bick.



Nur noch „smarte“ Lieferfahrzeuge, etwa Elektro-Lastenräder, sollen durch die Innenstadt fahren, meint Wirtschaftsförderer Martin Bick.

FOTO HENNES